

swahl bei
ser
old.

Nagold.
KURS

1928
Kaiserliche Buch-
nuar 1928 ab die
ule.
Gara Mauer.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspresse:
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.60
Einzelnummer 10
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Gesellschaft, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.
Reklame-Selle 46 S., Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postkassenkonto Stuttgart 5118

Nr. 305

Geegründet 1827

Freitag, den 30. Dezember 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Die Vormachtstellung Amerikas

Eine verpackte Gelegenheit

Der Ausdruck des Engländers vor dem Krieg war die deutsche Flotte. Nicht, daß er an der Ueberlegenheit Englands zur See gezwweifelt hätte! Aber es störte sein behagliches Herrertum, daß da dicht vor seiner Haustür eine Macht heranwuchs, die man gegebenenfalls nicht mehr einfach vergewaltigen konnte, wie man 1807 die dänische Flotte vor Kopenhagen vergeblich hatte.

Endziel der englischen Knockoutpolitik im Krieg war denn auch immer die deutsche Flotte, deren man im ehrlichen Kampf auf offenem Meer nicht hatte Herr werden können. Als die unbesiegte deutsche Flotte — dank dem Kleinmut derer, die Deutschland „gerettet“ haben wollten — in ihrem Gefangenlager von Scapa Flow angekommen war, da hat sicher jedes englische Herz höher geschlagen. Nun glaubte man, wie einst nach dem Seesiege von Trafalgar (1805), Englands Vorherrschaft in der Welt auf ein weiteres Jahrhundert mindestens gesichert zu haben. Heute weiß jeder Engländer, daß das einer der schwersten Irrtümer gewesen ist, denen die sonst so überlegene englische Staatskunst je anheimgefallen ist.

Der Hauptirrtum war der, daß England glaubte, es müsse Deutschland niederhalten, um sich selbst auf seiner Höhe behaupten zu können. Englands Nachstellung beruhte auf der Vorherrschaft Europas. Aber Englands Kräfte reichten nicht aus, diese Vorherrschaft von sich aus zu sichern. England und Deutschland vereint, hätten es wahrscheinlich gekonnt.

Vier Jahrhunderte lang hat die Vorherrschaft Europas auf dieser Erde unbestritten gegolten. Der Krieg hat ihr ein Ende gemacht. Amerika ist auf dem besten Weg, diese Vorherrschaft an sich zu bringen. Die Konferenz über die Seeabrüstung, die auf Wunsch der Vereinigten Staaten nach Genf zusammenberufen worden war, sollte England die friedliche Anerkennung der amerikanischen Gleichberechtigung abringen. Dazu war England auf der Konferenz noch nicht bereit. Es wehrte sich gegen die Anerkennung mit dem untauglichsten Mittel, das es Amerika gegenüber hätte anwenden können: es versuchte zu bluffen. Es ließ sich auf der Konferenz durch „Fachmänner“ vertreten, die äußerste Wurstigkeit markierten und nach dem Grundsatz handelten: „Wir bauen, was wir brauchen.“ Hatte man sich einst auf das Wettrüsten mit Deutschland eingestellt und war oben geblieben — warum nicht auch auf ein Wettrüsten mit Amerika? Daß zwischen der Krieg liegt und die Skagerrakschlacht und die die amerikanische Hilfe, ohne die England den Krieg niemals gewonnen hätte, das wurde nicht in Rechnung gestellt, als die „Fachmänner“ die Genfer Konferenz zum Scheitern brachten.

Erst die Art, wie das antike Amerika auf den Bluff antwortete, der das Scheitern der Konferenz zur Folge hatte, hat England die Augen geöffnet. Amerika antwortete kühl-geschäftsmäßig: Ihr wollt ein neues Wettrüsten? Das könnt ihr haben. Und Amerika legte dem Kongreß ein gewaltiges Programm der Aufrüstung zur See vor. Als es bekannt wurde, ist ein tiefes Erschrecken durch alles englische Land gegangen. Und im ersten Schrecken gab man den Genfer Bluff preis. Man machte die bekannten Abstriche am bereits genehmigten Flottenbauprogramm und bekundete so seine reuenvolle Absicht, sich auf ein Wettrüsten mit der ersten Kapitalmacht der Welt nicht einzulassen. Vor-erst wenigstens nicht. Amerika erklärte, die englischen Abstriche seien ganz schön und gut, hätten aber keinen Einfluß mehr auf das amerikanische Bauprogramm. Man bekennt seitdem in England ein lebhaftes Interesse für die amerikanische „Seele“, auf die der Vorkriegsengländer ein wenig von oben herab zu sehen pflegte.

Wie wird Amerika auf die neue englische Einstellung antworten? Sicher nicht damit, daß es seinen Anspruch auf förmliche Gleichberechtigung fallen ließe. Daß sich aus der Gleichberechtigung ganz von selbst die Vormachtstellung ergibt, weiß man drüben nur zu gut. Amerika ist gesund, und Europa ist krank. Damit ist alles gesagt. Mit oder ohne Wettrüsten also, im Zeichen der Abrüstung oder im Zeichen der Aufrüstung: England wird auf seine Stellung als erste Seemacht der Welt, die auf der Vormachtstellung Europas begründet war und mit ihr steht und fällt, verzichten müssen. Das ist das Ergebnis des Kampfes auf Leben und Tod, den es gegen die deutsche Gleichberechtigung glauben zu müssen. Denn zu einem ernst gemeinten Kampfe um die Vormacht mit Amerika, wie es ihn mit Deutschland zum Schaden Europas geführt hat, ist England gar nicht mehr fähig. Das weiß man in England, das weiß man in Amerika. Und aus diesem Wissen heraus kann sich der neue Sachverhalt wohl ohne neues Blutvergießen durchsetzen.

Es kann nichts schaden, wenn auch wir das rechtzeitig erkennen. Denn diese Erkenntnis mag uns im kritischen Augenblicke vor falscher Stellungnahme bewahren. Die Gelegenheit, im Bund mit England Europas Vormacht in der Welt zu behaupten, ist beiderseits in der weltgeschichtlichen Minute ausgeglichen worden — die bringt keine Ewigkeit zurück. Und die närrische Art, wie Europa mit Hilfe des eigens zu dem Zweck gegründeten Völkerbunds die einseitige Aufrüstung der Kriegsverlierer betreibt — die stärkt ganz von selbst nur die wachsende Vormacht von Amerika.

Der Angestellten bei den Behörden statt. Es trifft aber nicht zu, daß die Umwandlung des bisherigen Zahlungsmodus in Postnumerando-Zahlung beschleunigt sei. In der Tat würden dadurch die Verbesserungen der Befoldungsregelung vermindert.

Eine Million unterstützte Arbeitslose

Berlin, 29. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Die Arbeitslosigkeit hat in der ersten Hälfte des Monats Dezember weiter zugenommen, wobei die starke Kälte und die dadurch bedingte Unterbrechung fast jeglicher Außenarbeit eine große Rolle spielte. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg von rund 605 000 am 30. November auf 831 000 am 15. Dezember, also um 37,4 v. H. Der Zuwachs entfällt in der Hauptsache auf die männlichen Arbeitslosen, deren Zahl von rund 507 000 auf 709 000 zunahm. Bei den weiblichen Arbeitslosen betrug die Steigerung nur 2,4 v. H. Die Zahl der Krisenunterstützten nahm im gleichen Zeitraum um rund 24 000 (von 147 000 auf 171 000) oder um 16 v. H. zu. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen ist somit von 750 000 auf rund eine Million gestiegen.

Der Ertrag der Reichswehr

Berlin, 29. Dez. Zur Regelung des Ertrages bei der Reichswehr ist eine neue Verordnung des Reichswehrministeriums erschienen, die vom Reichspräsidenten gegenzeichnet wurde. Die Ergänzung des Heeres liegt bei den Wehrkreiskommandos. Als Werbeposten sind die Truppenteile anzusehen. Das Werben ist in erster Linie Sache des Kompaniechefs. Es dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, nicht politische Vereine und andere gemeinnützige Einrichtungen benutzt. Die Wehrkreiskommandos sollen beim Veröffentlichen von Werbeaufträgen Blätter aller Richtungen, soweit sie nicht die bestehende Staatsordnung ablehnen, gleichmäßig berücksichtigen, jedoch ist der Kreis der Blätter, in denen bezahlte Aufträge erscheinen können, aus Kostengründen beschränkt. Die Werbungen sollen in der Regel zum 1. Januar und zum 1. Juli für den jeweils nächsten Einstellungstag (1. April und 1. Oktober) beendet sein. Von der Werbung ist u. a. ausgeschlossen, wer an Bestrebungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren.

Neueste Nachrichten

Die Geldforderungen der Länder an das Reich

Berlin, 29. Dez. Nach einer Blättermeldung beabsichtigt der Reichsfinanzminister, die Finanzminister der Länder nach Neujahr zu einer Besprechung nach Berlin einzuladen. Es handelt sich um die Verdrückung der Kapitalansprüche der Länder an das Reich durch Aufnahme von Zinszahlungen durch das Reich. Diese Forderungen gründen sich auf die Uebergabe des Postwesens und der Eisenbahn an das Reich, sowie auf fiskalisches Eigentum (Preußens), das nach dem Versailler Vertrag an die Feinde abgetreten werden mußte. Bayern und Württemberg wünschen für ihre abgetretene Post eine Rente als Abgeltung, Sachsen würde am besten fahren, wenn das beim Reich eingetragene Eisenbahnervermögen verzinst würde. Preußen verlangt eine Vergütung des in Bergwerken und Domänen verlorenen Staatsvermögens. Eine gesetzliche Rechtsgrundlage besteht hierfür aber nicht. Nach der Verabschiedung der Besoldungsvorlage haben die meisten Länder erklärt, daß sie die Mehrbelastung ohne neue Ueberweisungen durch das Reich nicht tragen können. Der Vorschlag des Reichsrats, die Reichsüberweisungen aus den Erträgen des Reichs-Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 auf 80 v. H. zu erhöhen, ist vom Reichskabinett und von der Öffentlichkeit als unerfüllbar abgelehnt worden. Es wird aber vielfach als unzulässig bezeichnet, daß die genannten finanziellen Ansprüche der Länder für sich geregelt werden sollen vor der bevorstehenden allgemeinen Neuordnung der Gesamtbeziehungen zwischen Reich und Ländern. Was insbesondere die Forderungen der preußischen Regierung anlangt, die für das fiskalische Eigentum im Saargebiet nicht weniger als eine Milliarde Mark verlangt, so erscheint es selbstverständlich, daß die Entschädigungsfrage nicht vor der vertragsmäßigen Räumung des Saargebietes durch die Franzosen und der damit verbundenen Erledigung der Saarfrage, also vor dem Jahr 1935, entschieden werden kann.

Die Verhandlungen über die Gehälter bei den Behörden

Berlin, 29. Dez. Im Reichsfinanzministerium fanden heute Verhandlungen über die Regelung der Gehaltsfragen

Tagespiegel

Die Reichsregierung wird nach dem B. L. bei der Besprechung mit den Ministerpräsidenten am 16. und 17. Januar unverbindlich auch die Frage der nächsten Reichstagswahlen und die etwaige Verbindung mit den Landtagswahlen in Bayern, Württemberg und Preußen erörtern. Die Entscheidung liegt beim Reichspräsidenten.

Dem Reichstag ist der endgültige Entwurf des Haushaltsplans für 1928 zugegangen.

Nach dem B. L. verhandelt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit der bürgerlichen Linken, um in einem Antrag die Auflösung des Reichstags im Frühjahr zu fordern.

Die Bischofskonferenz in Fulda hat eine Entschlieung für den Abschluß eines Konkordats zwischen dem Reich und dem Heiligen Stuhl beschlossen.

In Bukarest wird die Nachricht verbreitet, daß der Patriarch Miron Cristea aus dem Regenschäftsrat ausscheiden und General Prezan, der ehemalige Generalkonsul, an seine Stelle treten werde. Dieser Wechsel werde als eine offene Kampfanzeige der Regierung an die Nationale Bauernpartei zu betrachten sein.

Es wird ein polizeiliches Führungs- und Leumundszeugnis verlangt, in dem die Behörden feststellen, ob der Bewerber sich in verfassungsfreundlichem Sinn betätigt hat. Das Einziehen von Erkundigungen bei Personen, die in politischen Vereinen führend tätig sind oder die staatsfeindlichen Parteien angehören, ist zu unterlassen. Als Annahmefähig sind ältere Offiziere, mindestens Oberleutnants, auszuwählen, die Menschenkenntnis besitzen und alle einschlägigen Bestimmungen kennen. Dem Bewerber ist zu eröffnen, daß er binnen zehn Tagen nach seiner Einstellung den Eid auf die Reichsverfassung abzulegen hat, widrigenfalls die Einstellung nichtig ist.

Bezüglich des Ertrages der Offiziere wird halbamtlich gesagt, die Ergänzungsbestimmungen für die Offiziere der Reichswehr seien dieselben wie bei der Schutzpolizei. Auf die Bemängelung in einigen Umtsblättern, daß die Offiziere nicht mehr dem Unteroffizierstand entnommen werden, wird erwidert, daß dies nicht zutrefte, praktisch gehen alle Offiziere aus dem Unteroffizierstand hervor. Sie müssen eine Waffenschule durchmachen, in der sie die nötige Fortbildung erhalten. Unter den jetzt befördert werden befinden sich auch eine Reihe von Offizieren, die nicht Abiturienten sind, ebenso unter denen, die in den nächsten Tagen befördert werden. Ein Teil der Kritik bezieht sich offenbar auf die 209 Offiziere, die Reichswehrminister Nolde seinerzeit ernannt hat, ohne daß sie die Waffenschule durchgemacht hätten. Von diesen sind bisher 92 ausgeschieden, während 117 noch im Dienst sind. Davon stehen die ältesten vor der Beförderung zum Major.

Die französischen Sozialisten gegen die Räumung

Paris, 29. Dez. Auf dem Landestag der Sozialistischen Partei erklärte Abg. Longuet (Enfel von Karl Marx): „Es ist eine Schande, daß zehn Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten das Rheinland und das Saargebiet noch besetzt bleiben. Das bedeutet eine Tyrannei für die deutsche Bevölkerung dieser Gegenden. Es wird keine Veröhnung zwischen Frankreich und Deutschland geben, solange wir nicht das Rheinland geräumt haben.“ Der Sozialist Paul Boncour wandte sich scharf gegen Longuet. Die Vorbedingungen für die Räumung seien noch nicht erfüllt. Mit den deutschen Sozialdemokraten sei nämlich auf der Zusammenkunft in Luxemburg vereinbart worden, daß die Rheinlande von Frankreich erst geräumt werden sollen, wenn zur Sicherung Frankreichs eine internationale Ueberwachung des besetzten Gebiets geschaffen sei, was bis jetzt noch nicht erreicht sei. Ebenso scharf müsse eine Abänderung der Friedensverträge abgelehnt werden. Man dürfe die Ergründungen, die gegen Deutschland erzielt seien, nicht vermindern. — Paul Boncour's Rede wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Aussöhnung zwischen Hindus und Mohammedanern?

London, 29. Dez. Der indische Nationalkongreß hat, wie die „Morning Post“ aus Madras meldet, unter großer Begeisterung eine Entschlieung für die Einigung von Hindus und Mohammedanern nach den Vorschlägen Gandhis angenommen. Den Gemeinwesen wird empfohlen, die religiösen Gefühle der beiden Parteien zu schonen, und zwar sollen die Mohammedaner es achten, wenn die Hindus die Schlachtung der Kühe, die ihnen heilig sind, vermeiden, und die Hindus sollen sich in der Nähe von mohammedanischen Moscheen der Hindumusik enthalten. Beide Parteien sollen den Minderheiten gegenüber in gewissen Provinzen Rücksicht üben. — Die angegebene Einigung, deren Zustandekommen aber noch fraglich ist, hat den Zweck des gemeinsamen Widerstands gegen die von England vorbereitete neue Verfassung für Indien, die von einem Ausschuß bearbeitet wird, in dem kein Indier sich befindet.

Württemberg

Stuttgart, 29. Dez. Vom Landtag. Im Finanzausschuß teilte Minister Bolz mit, daß für das Jahr 1927 seitens der Württ. Wohnungskreditanstalt das Programm durchgeführt und für 9310 Wohnungen Bescheide erteilt werden könnten. Die Darlehenszulagen für die Jahre 1925—26 betragen 73,9 Millionen, für 1927 37,5 Millionen, zusammen also 111,4 Millionen. Die Zinseinnahmen und die Zinsbelastung der Wohnungskreditanstalt decken sich gegenseitig. Für 1927 hatten wir aus eigenen Mitteln 41,4 Millionen, die Schulden beliefen sich auf 71,4 Millionen. Das Verhältnis von eigenem zu fremdem Kapital war also wie 5 zu 9. Große Sorgen bereitet die Beschaffung von Mitteln für das Baujahr 1928. Die Regierung sei zwar vom Landtag noch zu Anleihen von 20 Millionen ermächtigt, die Wohnungskreditanstalt sei aber in den letzten Jahren gezwungen gewesen, sich größtenteils mit kurzfristigen Anleihen zu begnügen, von denen 1928 eine größere Zahl zur Rückzahlung fällig sind. Es sei also unmöglich, ein Bauprogramm für 1928 aufzustellen, das über die verfügbaren Steuermittel hinausgehe.

Finanzminister Dr. Dehlinger wies darauf hin, daß die Geldbeschaffung für den Wohnungsbau sich in allen Ländern gleich ungünstig gestaltet habe; in Preußen betrage die Gebäudeeinkommensteuer das 2½fache gegenüber Württemberg. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Anteil aus dem Aufkommen der Gebäudeeinkommensteuer statt aus zweiundzwanzig Vierundvierzigstel aus sechsundzwanzig Vierundvierzigstel bemessen und dabei ein Abzug zugunsten der Erstellung staatseigener Beamtenwohnungen nicht vorgenommen werde.

Verlegung der Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Stuttgart? Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird in den nächsten Tagen beschließen, ob die seither auf dem Johannisthaler Flugplatz untergebrachte Versuchsanstalt für Luftfahrt in kommenden Jahr auf das Briker Feld bei Berlin oder nach Stuttgart verlegt werden soll. Die württ. Regierung und die Stadt Stuttgart haben für den Fall einer Verlegung dieses wichtigen Instituts nach Stuttgart eine Million Mark Unterstützung und weitere sehr beachtliche Zugeständnisse in Aussicht gestellt.

Vom Arbeitsmarkt. In der Berichtswoche hat sich die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart weitest ungünstig entwickelt. Am 20. Dez. 1927 waren im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart 1659 und am 27. Dezember 1839 Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. In der Krisenunterstützung standen am 20. Dezember 814 und am 27. Dezember 862 Personen.

Jugendliche Schwerverbrecher. Vom Schöffengericht Stuttgart wurde der 20 J. a. Kellner Robert Mißle von Berlin zu 4 Jahren Gefängnis und der 20 J. a. Kaufmann Wilhelm Weber von Regensburg zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten in einigen Tagen in Stuttgart 7 vollendete und 5 verjüngte schwere Diebstähle ausgeführt und 7 T. große Beute gemacht. Ein weiterer Mitangeklagter erhielt wegen Hehlerei und wegen Begünstigung 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis.

Von der Lauchert, 29. Dez. Wildschweine. In den Wäldungen der Umgebung zeigten sich Spuren von Wildschweinen. Die Jäger der ganzen Umgebung wurden zur Verfolgung aufgeboten.

Wangen i. A., 29. Dez. Gefangener Hühnerhabicht. Einem Hühnerhabicht ist keine Kampf- und Raublust dieser Tage nicht gut bekommen. Bis über die Dächer der Stadt verfolgte er eine Schar Vögel, und als diese sich in die Herrenstraße nächst dem belebten Marktplatz flüchteten, stieß der Räuber nach, und zwar mit solcher Wucht, daß er gegen die Apotheke anprallte und betäubt zu Boden fiel. Ein Vorübergehender konnte den Vogel mißlos aufnehmen.

Mergentheim, 29. Dez. Den Kopf der Schlinge. Am heiligen Abend hatte sich in Gerchsheim ein dreijähriges Bubenlein in der Werkstatt mit Spielen beschäftigt. Das Kind wollte nun in die anstößende Wohnstube gehen. Um die Werkstatttüre aufmachen zu können, war an der Klinke ein Strick angebracht, um das Öffnen der Türe dem Kinde zu ermöglichen. Bedauerlicherweise brachte der Knabe sein Köpfchen in die Schlinge, und als die Eltern nach ihrem Kind sahen, fanden sie es tot vor.

JLSE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchardt
74. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber nur ein dumpfer Schmerzenslaut entrang sich ihrer Brust. Ihr wurde so seltsam zu Mute, so starr und kalt, wie einer Toten; ein pridelndes Gefühl rann durch ihre Glieder — die Sinne fingen an zu schwinden, und taftend griff sie nach einer Stütze. Aber sie biß die Zähne auf die Lippen, daß sie bluteten, sie krampfte die Hände ineinander daß sie schmerzten. Nur nicht dem Ohnmachtsgefühl nachgeben, nur nicht schwach werden. — Und ihre harte Natur siegte. Langsam aber sicher ging sie dem Schlosse zu.

Am nächsten Morgen, früh um acht Uhr, stand der elegante Landauer vor dem Schloßportal. Der Wagen mit dem Gepäc war schon vorausgefahren. Bald trat denn auch die Gräfin, von den Kindern, Ilse und einigen Dienern gefolgt, heraus. Die Gräfin nahm mit Geraden Vorderfuß ein, während Lotti und Ilse rückwärts saßen. Ein leiser Pfiff des Kutschers, die Pferde zogen an, und fort rollte der Wagen.

Einen langen, ersten Blick warf Ilse auf das Schloß, das sie nicht mehr wiedersehen wollte. Es barg das Feuerste, was sie besaß, den Geliebten, von dem sie ohne Abschied und für immer schied. Etwas Heißes, Rasselndes lag in ihren Augen auf, aber sie zwang den Schmerz nieder. Was sollte die Gräfin, die mit so ernstem, unbewegtem Gesicht ihr gegenüber saß, denken, und was die Kinder? Nur Lotti würde sie wohl verstanden haben, wenn sie ihren Kummer genannt hätte.

Den selben Weg, den sie einst schweren Herzens allein zu Fuß gewandert war, fuhr jetzt der Wagen, aber in entgegengesetzter Richtung. Wenn sie damals gehaut hätte, was ihrer in den Mauern Tworraus wartete, sie wäre noch auf halbem Wege wieder umgekehrt.

Heidenheim, 29. Dez. Tödlicher Autounfall. Auf der Rückfahrt von Göppingen geriet der Kraftwagen der Frau Emma Braun von hier, den sie selbst steuerte, zwischen Schmitzeten nach dem Sonthheimer Wirtshäusle ins Schleudern und überschlug sich. Frau Braun erlitt schwere Kopfverletzungen, denen sie in der Nacht erlegen ist. Ihr achtjähriges Söhnlein Gerhard, das im Wagen saß, kam unverletzt davon.

Vom Hohentwiel, 29. Dez. Aufführung des „Eckehard“. Hofrat Dr. Kaim, der Verfasser des „Konrad Widenholz“, der im Sommer 1927 mit großem Erfolg auf der Freilichtbühne auf der Karlsbastei des Hohentwiel aufgeführt wurde, hat die Zustimmung der württ. Behörden zur Aufführung seines dramatisierten „Eckehard“ für die Sommermonate 1928 auf dem Hohentwiel erhalten.

Vom bayerischen Akaü, 29. Dez. Eine Millionenerbschaft. — Der Weihnachtsverkehr. Der in Dillingen beschäftigte Monteur Joseph Schlaffner war vor dem Krieg als Chauffeur in Kairo angestellt und lernte dort ein junges Mädchen kennen. Der Krieg trennte die beiden Brautleute, die noch längere Zeit im Briefwechsel miteinander standen. Nun wurde Schlaffner von dem ägyptischen Konsulat in München von dem Tod seiner ehemaligen Braut verständigt. Durch letztwillige Verfügung seiner Braut wird Schlaffner wahrscheinlich in den Besitz einer Erbschaft von 2 Millionen Mark gelangen. — Trokdem erst in einer Höhe von 1500 Meter Schnee anzutreffen ist, war der Weihnachtsverkehr seitens der Sportleute sehr reger. Beinahe die meisten Hotels und Fremdenpensionen sind besetzt.

Aus Stadt und Land

Nagold, 30. Dezember 1927.

Für jeden ist das einzig Wichtige auf der Welt sein eigenes Innerstes — seine Seele — seine Liebesfähigkeit.

Der Wandkalender für 1928

liegt heute unserer Gesamtauflage bei. Wir wünschen, daß er allen unseren Freunden nur gute Tage bringen möchte. Die Märkte sind in übersichtlicher Weise angeordnet und die Posttarife nach der neuesten Umstellung ergänzt.

Zur Staatsvereinfachung. Im Zusammenhang mit der Staatsvereinfachung ist es von Interesse, die durchschnittliche Größe (Einwohnerzahl) der kleineren Verwaltungsbezirke (Kreise, Oberämter, Bezirksamter) zu vergleichen. Der Reichsdurchschnitt beträgt 59 000 Einwohner. Ueber dem Reichsdurchschnitt liegen naturgemäß die drei Hansestädte,

außerdem Sachsen (101 000), Hessen (74 000), Braunschweig (71 000), Preußen (71 000), Anhalt (70 000), Thüringen (61 000). Unter dem Reichsdurchschnitt liegen Baden (57 000), Mecklenburg-Schwerin (48 000), Württemberg (41 000), Bayern (33 000), Oldenburg (28 000), sowie die kleinen Länder. Innerhalb Preußens bewegen sich unter dem Reichsdurchschnitt die Provinzen Ostpreußen und Pommern (je 53 000), Hessen-Rassau (57 000), Grenzmark (36 000) und der Regierungsbezirk Hohenzollern (35 000).

ep. Geburtenrückgang. Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts ist der Geburtenüberschuß im Reich im ersten Vierteljahr 1927, der in der gleichen Zeit des Vorjahres noch 116 257 betrug, auf 74 091 gefallen, er ist also von 7,4 auf 4,7 auf das Tausend der Bevölkerung oder um 36 v. H. zurückgegangen. Dieses bedeutliche Ergebnis wird allerdings nicht nur durch den Rückgang der Geburtenzahl, sondern auch durch das Steigen der Sterblichkeit hervorgerufen. Nach den Veröffentlichungen des Preuß. Stat. Landesamts ist die Zahl der Todesfälle von 13,16 (1926) auf 15,15 (1927) vom Tausend gestiegen.

Haiterbach, 29. Dez. Weihnachtsfeier des Gesangsvereins. Am 2. Weihnachtstfesttag hielt der Gesangverein in den schönen Räumen der hiesigen Turnhalle seine diesjährige Weihnachtsfeier. Die in allen Teilen wohlgeklungene Veranstaltung wird noch einige Zeit Mitwirkende und Einwohnerchaft mit Stolz und Freude erfüllen. Neben gesanglichen Darbietungen, deren Dirigentschaft Frau Hahn übernommen

hatte, war es besonders „Der Frühlingstraum“, ein Theaterstück nach dem bekannten und besonders in der Frauenwelt vielgelesenen gleichnamigen Roman von Fr. Lehne, das reichen Beifall erntete, und dessen tragische Ergebnisse der Handlungen bei manchen weiblichen Zuschauern Tränen hervorrief; ist doch dieser Roman so lebenswahr geschrieben, daß viele der Leserinnen ähnliche seelische Konflikte in ihrem eigenen Leben damit in Vergleich ziehen konnten. Es war für den festgebenden Verein eine große Aufgabe, die viel Zeit, Interesse und Liebe zur Sache, besonders bei den Mitspielenden voraussetzte, um dieses für ländliche Verhältnisse äußerst schwere Stück zur erfolgreichen Aufführung zu bringen. Die traurige Stimmung nach dem letzten Akt ist jedoch bei der nächsten Darbietung schnell verfliegen. Es waren 2 Duette, von der Leiterin des Vereins, Frau Hahn, einstudiert, ein Scherzspiel, das uns in die fogen „gute, alte Zeit“ und ihrer Liebsteindelei versetzte, sowie ein Stück aus der Kolokofit. Die schöne, eigenartige, dieser Zeit entsprechende Kostümierung mit Pops und Lockenperücke, haben wesentlich zum Erfolg des Stückes beigetragen, jedoch eine Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Insbesondere war es die „Schäferin“, gespielt von Julie Schmelzle, die sich in ihrer sicherlich ungewohnten Rolle selbst übertraf. Nun sorgten noch einige heitere Stücke, wie „der neue Polizist“ und ein Zwiegespräch „Kulicke und seine Frau“ betitelt, dafür, daß die Stimmung bei Zuschauern und Mitwirkenden eine recht fröhliche wurde, und auch bei der anschließenden Christbaumverfeigerung und Gewinnverteilung aus dem reich besetzten Glückshafen noch anhielt, bis dann so gegen 2 Uhr in der Frühe der allgemeine Ausbruch erfolgte, und man durch die in tiefes nächtl. Dunkel gebüllten Straßen Haiterbachs seiner Behausung zustrebte, mit dem Bewußtsein, einen selten schönen Abend erlebt zu haben, der den sorgfältigen, keine Mühe schenkenden Vorarbeiten der Dirigentin Frau Hahn und des Spielleiters Wilhelm Walz in erster Linie zu danken ist. Dank gebührt auch all den Mitwirkenden, die durch Opfer an Zeit und Kraft zur Verschönerung des Abends ihr Bestes gegeben haben.

Calw, 29. Dez. Gründung eines Verkehrsverbandes Neubulach. Nach dem unerwarteten Ableben des bisherigen Neubulacher Postfahrtenunternehmers Schabale im Frühjahr, der sich um die Einrichtung der Postfahrten mit Autoomnibus sehr bemüht hatte, hat dessen Witwe den Betrieb dieses Jahr noch weiter geführt, die Ansicht aber ausgesprochen, daß für eine Frau die Arbeitslast zu groß sei. Infolgedessen haben die Gemeinden des Kirchspiels Neubulach, Oberhaugstett, Pielberg und Albulach einen Verband im Sinne des Art. 184 der G.D. unter dem Namen „Verkehrsverband Neubulach“ gegründet und die Postbeförderung ab 1. Januar 1928 übertragen erhalten. Mit dieser geht die Personenbeförderung Hand in Hand, so daß zu erwarten steht, daß der neugegründete Verband zur Entwicklung des Verkehrs nach der Stadt und zur Bahn beitragen wird. Es sind Familienkarten, Wochenkarten für Arbeiter und Schülerkarten vorgesehen, so daß allseitig Gelegenheit gegeben ist, das Auto in billiger Weise zu benutzen, auch ist der Fahrplan erweitert. An ein lukratives Unternehmen ist nicht gedacht, die sich ergebenden Einnahmen bzw. Ueberschüsse sollen restlos im Interesse des Verkehrs verwendet werden.

Herrenberg, 29. Dez. Verunglückt. Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof geriet der 37jähr. Weichenwärter Wilhelm Entenmann von Gilstein unter einen Wagen, wobei ihm das rechte Bein abgefahren wurde. Entenmann wurde nach Tübingen in die chirurgische Klinik überführt.

Pfäffingen, 29. Dez. Schon wieder Ortsvorsteherwahl. Unser Mitbürger Kall, der vor einigen Wochen als Ortsvorsteher gewählt wurde, hat aus familiären Gründen das Amt abgelehnt. Nun steht die Bürgerchaft schon wieder vor einer Schultheißenwahl.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Kunstwerte des Herzogs von Anhalt

Ein ungewöhnlicher Prozeß wird die Zivilgerichte in Berlin beschäftigen. Es handelt sich um eine Klage, die der Berliner Kunsthändler Friß Gurlikt gegen den Herzog Joachim Ernst von Anhalt in Dessau eingeleitet hat. Anfang dieses Jahres, kurz vor der Beschließung des Herzogs mit einer Schauspielerin, wünschte der Herzog aus seinem großen Kunstschatz Delgemälde, Graphiken, Waffen, Möbel, Gobelins, wertvolle Bücher und Hand-

mögenregulierungen zwängen sie, in Berlin zu bleiben. Sie dankte ihr für alle erwiesene Güte, sie hat, ihr zu verzeihen, und ließ die Kinder herzlich grüßen. Besonders für Lotti hatte sie noch einige liebe Worte hinzugefügt.

Schon wenige Tage darauf kam eine Antwort von Lotti, in der diese schmerzlich ihren Entschluß beklagte. „Kommen Sie wieder, Fräulein Römer, ich mag nicht mehr nach Tworrau zurück, wenn Sie nicht da sind; ich habe Sie so schrecklich lieb und kann ohne Sie nicht leben.“

Die Klage rührte Ilse bis zu Tränen, und sie schrieb auf Lottis brennenden Wunsch noch einmal an sie, zum letztenmal, denn bald sollte etwas eintreten, was einen Briefwechsel für die Folge unmöglich machte.

Noch ehe dieses bestimmte Etwas in Frage kam, hatte Ilse Aufregungen von viel schlimmerer Art durchzumachen.

Sie hatte mit ihrem stolzen Herzen geglaubt, allein mit ihrer Liebe und ihren Sorgen fertig werden zu können; sie wollte nicht der Mutter Kummer und Gram verursachen, obgleich es sie mit allen Fasern zu einer Aussprache drängte.

Diese Aussprache wurde dennoch bald herbeigeführt, und zwar durch ihre auffallende Rundgebung, nicht mehr nach Tworrau zurückkehren zu wollen. Das mußte die Mutter bestreben, da Ilse stets geschrieben hatte, daß sie sich dort glücklich fühle. Auf eine darauf bezügliche Frage setzte Ilse der Mutter alles auseinander. Sie sprach von ihrem Kämpfen und Ringen und schloß mit dem schweren Geständnis ihrer Liebe zum Grafen Konrad Limar.

Frau Römer war über dieses Geständnis so entsetzt und erregt, daß Ilse schon bereute, es ihr gemacht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung. Schießen in der Neujahrsnacht.

Vor dem Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern, sowie der Verübung von ruhestörendem Lärm und grobem Unfug in der Neujahrsnacht wird nachdrücklich gewarnt.

Zu widerhandlungen werden empfindlich bestraft. Die Kaufleute werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Munition und Feuerwerkskörpern an Jugendliche unter 16 Jahren verboten und strafbar ist.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Polizeimannschaften zur strengen Ueberwachung und rüchrichtigen Anzeigeerstattung bei Verfehlungen anzuhalten.

Nagold, den 28. Dezember 1927.

2336

Oberamt: Baitinger.

Stadtgemeinde Nagold.

Am Mittwoch, den 4. Januar 1928 von vormittags 8-12 Uhr und 2-7 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus eine

Prüfung der Quittungskarten

durch den Kontrollbeamten der Landesverf.-Anstalt statt. Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 Versicherte beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftl. Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge usw. zur Prüfung mit den Lohnbüchern vorzulegen.

Auch alle unständig Beschäftigten und die freiwillig Versicherten, letztere nur wenn nicht das Stadtschultheißenamt das Leben der Marken besorgt, haben ihre Quittungskarten vorzuzeigen. Um Uebrigens siehe den Anschlag am Rathaus.

Am 29. Dezember 1927.

2358
Stadtschultheißenamt.

Odeon-Columbia Schallplatten

bei

Ferd. Wolf

Buchbinderei - NAGOLD.

Gute Betten

kaufen Sie vorteilhaft im bewährten
Aussteuerhaus

Christian Schwarz.

Herrenberg.

Empfehle der geehrten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung meine modern eingerichtete

Dampfwaschanstalt

und bitte um febl. Inanspruchnahme.

Spezialität: Familienwäsche

trocken und schrankfertig.

Weiches Wasser und Sunlichtseife bürgen für schonende Behandlung.

Mäßige Preise.

Der von der Firma Benz & Koch betriebene Omnibusverkehr besorgt und befördert die Wäsche. Bis Montag angelieferte Wäsche ist am Samstag wieder in Ihrem Besitz.

Auskunft erteilt Fel. Haag z. „Pflug“.

Friedrich Bock
Dampfwaschanstalt, Nagolderstr.

Ubler Mundgeruch

wird abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erscheinenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenkamm. Fröhliche Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen Bl. 1.25 (weiße Borsten), für Herren Bl. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Aberall zu haben.

Oberschwandorf.

Eine Kuh

mit dem 7. Kalb hat weil überzählig zu verkaufen
Hans Nr. 23.

Desgleichen eine 38 Wochen trüchtige

Kalbin.



Hans Nr. 64.

2302

Beiträge zur Invalidenversicherung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz über Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung vom 8. April 1927 (R.G.B. S. 98) zu den seitherigen Lohnklassen I-VI vom 1. Januar 1928 ab eine weitere Lohnklasse VII tritt.

In dieser ist vom 1. Januar 1928 ab für Versicherte, deren wöchentlicher Arbeitsverdienst mehr als 36 RM beträgt, ein Invalidenversicherungsbeitrag von wöchentlich 200 R. Pfennig zu entrichten.

Die Invalidenversicherungsbeiträge betragen demnach vom 1. Januar 1928 ab in

Lohnkl. I bei einem wöchentl. Arbeitsverdienst	bis zu 6 RM wöchentl.	30 R. P.
II " " " " " " " "	von mehr als 6 " 12 " "	60 " "
III " " " " " " " "	" 12 " 18 " "	90 " "
IV " " " " " " " "	" 18 " 24 " "	120 " "
V " " " " " " " "	" 24 " 30 " "	150 " "
VI " " " " " " " "	" 30 " 36 " "	180 " "
VII " " " " " " " "	" 36 " "	200 " "

Nagold, den 28. November 1927.

1861

versicherungsamt:
Dr. Kaunecker, Amtmann.

10% Rabatt

gewähre ich von heute ab wegen vorgerückter Saison
auf sämtliche

Wintermäntel Winterlodenjuppen

Gestrickte Sweater
Jumper - Westen
und Arbeitsjacken

Christ. Theurer

Herren- und Knabenkonfektion
Bahnhofstraße
Telefon 116.

Kotfelben, den 29. Dez. 1927.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Michael Henne

in so reichem Maße erfahren durften, für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts, für die trostreichen Worte des Herrn Parrer und den erhebenden Gesang des Gesangsvereins sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Schmelzle.

Preiswerte

Arbeitskleidung

- Blaue Arbeitsanzüge aus gutem Daustuch 7.50
- aus gutem Körper 9.50
- aus gutem Pilot 12.-
- aus schwerem Pilot 13.50
- „Monteurfreund“ 13.50
- Gipsanzüge aus roh Tuch 8.-
- aus schwerem Körper 10.50
- Gipsblusen aus roh Tuch 5.-
- Malerschleiden aus roh Tuch 5.80
- Arbeitsmäntel 7.50, 9.50, 9.90
- blaue Schürzen 1.50
- Meggerblusen 7.50, 8.-
- Bäckerblusen 6.70, 7.20
- Bäcker- und Kochhosen 6.50, 12.-
- Motorradfahrer-Anzüge imprägniert 17.-, 21.-, 23.50, 26.-, 27.-

Verband nach auswärts unter Nachnahme, von M 20.- ab portofrei.

Hans Ränckle, am Markt, Calw.

Bibeln



bei G. W. Zaiser, Nagold

Heute Singstunde, 1/8 Uhr Männer- u. Gem. Chor Vollzählig.

Kadf.-Berein Belo-Club

Heute Freitag
abend 1/2 9 Uhr
Monats-
Versammlung
i. Gasth. z. „Pflug“
Zahlreiches Erscheinen
notwendig. Vorstand.

Trauben- saft

(alkoholfrei)
empfehlen

C. Schuon, Weinhandlg.

Kartenspiele Würfel Knallblättchen Knallkorke etc. etc.

bei
Hermann Knodel.

Sehe ein zum ersten-
mal 14 Wochen trüchtiges



Mutterfleisch

dem Verkauf aus. 2299
Gottlob Küllinger
Kübler bei der Kirche
Haiterbach.

Effringen
Sehe ein 1 1/2 jähriges
schönes 2362



Rind

dem Verkauf aus
Julius Bihler.

Einfaches, möbl., heiz-
bares

Zimmer

sofort gesucht. Ange-
bote mit Preis unter Nr.
2322 an den „Gesellsch.“
erbeten.

Wegen Jahresabschluß sind
unsere Schalter am 2809
Samstag, den 31. Dezember
geschlossen.
Oberamtssparkasse Nagold.

Gewerkschaft der Eisenbahner Ortsgruppe Nagold.

Am Sonntag (Neujahr) findet im Saale
z. „Traube“ unsere

Weihnachts-Feier

verbunden mit Gabenverlosung
statt. Wir laden unsere Kol-
legen und Pensionäre, sowie
Freunde und Gönner mit ihren
w. Familien herzlich ein.

2321 Der Ausschuß.
Eintritt frei! Anfang punkt 4 30 Uhr.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Nagold.

2359
Heute, Freitag, den 30. Dezbr. 1927
abends 8 Uhr im Waldhorn-Saal

Deutsche Weihnachts-Feier

Parteilgenossen und Gäste willkommen!

Turnverein Haiterbach.

Am 1. Jan., abends 1/2 6 Uhr, findet in
der Turnhalle die 2320

Weihnachts-Feier

des Vereins unter Mitwirkung
der Stadtkapelle statt, wozu je-
dermann freundl. eingeladen wird.

Zur Aufführung kommen:
Turnerische Darbietungen der Turner und
und Turnerinnen, spannendes Volksschauspiel
in 6 Aufzügen „Solang mein Mütterlein
noch lebt“, lustiger Bauernschwank „Krischan
und Sine“. Turnhalloeffnung 5 Uhr.
Der Ausschuß.

Wildberg.

Sonntag, den 1. Januar 1928
große

Lanzunterhaltung im „Hirschaal“

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Brenner.

Ein gutes neues Jahr

seiner Kundschaft, seinem Freunden- u. Be-
kanntkreis zu entbieten, ist eine alte schöne
Sitte, die Sie durch eine kleine Anzeige
im Neujahrswunschzeiger unserer Zeitung
pflegen können. Sie haben die Veruhigung
und Gewißheit, niemand vergessen zu haben,
iparen Arbeit und Porto.

Felder: 3/4 cm 1,50 M, 3/8 2,50 M, 5/12 5 M

Schluß der Annahme
heute abend 5 Uhr.